

# TO ACT IN HISTORY

# D

**ER FOLGENDEN** Bild-Text-Montage liegt die Zwei-Kanal-Videoinstallation *to act in history* zu Grunde. *to act in history* bezieht sich auf den Entstehungsprozess und die Rezeption des Films *Passing the Rainbow*. Der Film ist ein gemeinsames Projekt mit der Filmemacherin Elfe Brandenburger. Er ist von 2002 bis 2007 in Kooperation mit Regisseur\_innen, Schauspieler\_innen und Aktivist\_innen in Kabul entstanden.

Im November 2002 reiste ich erstmals nach Kabul und begleitete die Dreharbeiten von *Osama*, dem ersten afghanischen Spielfilm nach dem Sturz des Taliban-Regimes. Regie führte Siddiq Barmak. Eine Demonstration gegen das von den Taliban eingeführte Arbeitsverbot für Frauen wurde reinszeniert.

Während unserer Recherchen haben wir weder einen historischen Bericht, noch eine Zeitzeug\_in aus dem Jahr 1996 gefunden. Aber wir stießen auf die Fotografie einer Demonstration von Frauen in Kabul aus dem Jahr 1970. Sie stammt von dem Anthropologen Louis Duprée.

1965 konnten Frauen erstmals für das afghanische Parlament kandidieren. Dagegen agierten einige Männer und bespritzten Frauen beim Verlassen ihrer Ausbildungsstätte mit Säure. Tausende von Frauen gingen aus Protest auf Kabuls Straße.





Während der Dreharbeiten von *Osama* im November 2002 wird das Demonstrieren geübt:

**REGIE-ASSISTENT:**

Erinnert Euch an Euer Leid! Sie haben Euch nicht erlaubt auf die Strasse zu gehen. Erinnert den Schmerz, als ihre Eure Männer und Kinder verloren habt. Erinnert Euch an die Minen auf die sie getreten sind! Schreit all dieses Leid aus Euch heraus!

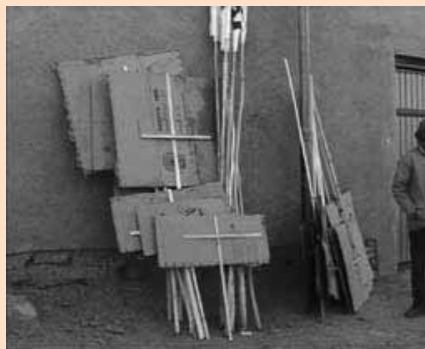
**DEMONSTRANTINNEN:**

Wir brauchen Arbeit! Wir sind nicht politisch!

Indem die Frauen rufen: »Wir sind nicht politisch!«, verteidigen sie sich gegen eine Instrumentalisierung durch das Taliban-Regime.

Selbst heute wird der Regierungspolitik, die nach wie vor in Korruption und patriarchale Strukturen verwickelt ist, mit grossem Misstrauen begegnet.

Die Situation der Frauen wurde während der Bürgerkriege der letzten 25 Jahre immer wieder instrumentalisiert, zuletzt durch die internationale Politik.



Treffen mit einigen der Witwen-Darstellerinnen aus dem Film *Osama*. Manche Frauen tragen gegenüber der Kamera eine Burka. Die Burka wird zur medienstrategischen Maskierung, die ein öffentliches Sprechen ermöglicht, bei dem die Sprechende anonym bleiben kann.



REPORTERIN:

Ich bin Aiqela Rezaie, eine Reporterin. Liebe Schwester, Sie waren auch an der Demonstrationsszene beteiligt. Können Sie uns bitte die Sätze, die Sie während der Demonstration gerufen haben, hier wiederholen?

SHOKUFA:

Wir haben gerufen, dass wir Arbeit wollen, dass wir Witwen sind, dass man Erbarmen mit uns haben soll.

REPORTERIN:

Hatten Sie das Gefühl, dass Sie Erfolg haben würden mit Ihren Parolen?

SHOKUFA:

Wir hofften, dass man unsere Parolen hört, dass man uns Arbeit und Brot gibt. Unsere Regierung beachtet uns gar nicht. Sie muss auf uns Acht geben. Das waren unsere Gedanken, als wir demonstriert haben.

REPORTERIN:

Als Sie während der Dreharbeiten demonstrierten, hatten Sie das Gefühl, wirklich zu demonstrieren?

SHOKUFA:

Ja, es war echt.

REPORTERIN:

Liebe Schwester, können Sie uns bitte sagen, ob Sie im Film *Osama* demonstrierten, weil sie dafür Geld bekommen haben?

LEILA:

Ja, einerseits wegen des Geldes und andererseits auch wegen unserer Rechte.

REPORTERIN:

Heißt das, dass Sie auch Ihre Rechte forderten?

LEILA:

Ja, warum denn nicht? Warum waren wir denn sonst da?

Ein alter afghanischer Mythos lautet: Wenn man durch einen Regenbogen läuft und sich wünscht, das Geschlecht zu wechseln, können Mädchen zu Jungen und Jungen zu Mädchen werden.

Im Film *Osama* verkleidet sich die Hauptdarstellerin als Junge, um den Lebensunterhalt für ihre Mutter und Großmutter zu verdienen.

2004 treffen wir in Kabul Malek\_a, ein 16-jähriges Mädchen, das als Junge lebt. Malek\_a bestand darauf, daß wir nur den Ton aufzeichnen.



Informeller Arbeits-  
markt,  
Kabul im September  
2004.

Tagelöhner  
auf dem Weg zu ihrem  
Arbeitsplatz.





Baustelle im Stadtteil  
Shar-e naw.

ÜBERSETZERIN:  
Sag uns Deinen Namen!

MALEK\_A:  
Maleka.

FRAU:  
Sag es bitte lauter!

MUTTER:  
Ihre Stimme ist tief wie bei einem Jungen.

ÜBERSETZERIN:  
Und wie alt warst Du, als Du mit dem Arbeiten angefangen hast?

MALEK\_A:  
Ich war sechs, als ich mich wie ein Junge anzog und anfang zu arbeiten.

FRAU:  
Malek Mohammad.

ÜBERSETZERIN:  
Bist Du zufrieden?



MALEK\_A:

Ja.

ÜBERSETZERIN:

Im Film *Osama* hat das Mädchen jede Minute Angst erwischt zu werden. Ist diese Angst Deiner Meinung nach berechtigt?

MALEK\_A:

Wenn ich ein reines Herz habe, brauche ich mich vor nichts zu fürchten. Wenn Männer vor mir stehen, dann sind sie alle wie Frauen für mich.



Die Schauspielerin Latifa Kabir  
Seraj in einer Männerrolle.

1947 war sie die erste Nachrichtensprecherin bei Radio Kabul.  
Zudem unterrichtete sie an der Mädchenschule Malalai.

SABA SAHAR:

Ich denke, dass in unserem Land jede Person, die in Film, Theater oder Musik tätig ist, auch einen anderen Beruf hat. Ich bin z.B. neben Schauspielerin auch Polizistin. Ich spiele Rollen in Kriminalfilmen. Dort wird natürlich geboxt. Es gibt Kämpfe, Schießereien usw. Da wird auch mal mit Kalaschnikows geschossen. Die meisten Frauen kommen damit nicht zurecht. Sie können oft nicht mal eine Pistole halten.

ÜBERSETZERIN:

Wie möchten Sie als Einzelkämpferin Ihre Rechte einfordern? Durch Demonstrieren? Was halten Sie von Demonstrationen?

SABA SAHAR:

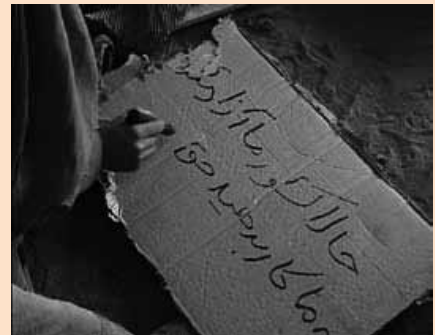
Demonstrationen sind gesetzlich erlaubt. Jeder kann friedlich demonstrieren. Ich denke aber, dass Frauen das Recht nicht gegeben wird. Sie müssen es sich nehmen. Sogar mit Gewalt. Denn niemand ist bereit, es Ihnen freiwillig einzuräumen.





In Kabul existiert seit der Monarchie der Baq-e zanana (Park der Frauen), der nur für Frauen zugänglich ist. 2004 fand hier die Kundgebung zum Internationalen Frauentag statt, auf der die Wahlbeteiligung von Frauen an den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen im Zentrum stand.

2004 inszeniert Aiqela Rezaie für unseren Film *Passing the Rainbow* eine Demonstration am Hang des Jamal Minas, vormals Drehort der Demonstrationsszene im Film *Osama..*



REPORTERIN:

Entschuldigung, was machen Sie denn da?

DEMONSTRANTIN:

Ich schreibe nieder, was die Frauen mir sagen, die nicht selber schreiben können.

REPORTERIN:

Warum machen Sie das?

DEMONSTRANTIN:

Ich schreibe für sie, weil sie ihre Rechte einfordern wollen. Sie haben kein gutes Leben. Deshalb schreibe ich alle ihre Forderungen auf.

DEMONSTRANTIN:

Es ist sehr heiß. Unsere Kinder verdursten fast. Was sollen wir machen? Wir führen ein beschissenes Leben. Die Regierung muss uns Wohnmöglichkeiten bereit stellen! Die Lebensmittel kommen bei uns nicht an. Sie gehen verloren und verschwinden in den Kanälen der Korruption. Wir versuchen alles, um die Zelte zu kühlen. Wir spritzen Wasser auf die Erde, aber es hilft nicht.

REPORTERIN:

Warum bist Du hergekommen?

DEMONSTRANTIN:

Wir demonstrieren, damit die Regierung uns Arbeit gibt und wir bequemer leben können.

REPORTERIN:

Demonstrieren Sie jeden Tag in der Hoffnung, dass Ihnen die Regierung Arbeit gibt?

DEMONSTRANTIN:

Ja, sie soll uns Arbeit geben!

REPORTERIN:

Die Frauen wissen, wie andere Frauen in der Welt leben. Sie sind informiert. Auch sie wollen wie die Frauen im Ausland leben. Die Regierung soll uns Rechte zugestehen. Sie soll uns ein besseres Leben bieten, Häuser und Arbeit geben!

Aiqela Rezaie studierte Journalismus. Ihre erste Rolle als Schauspielerin war die Hauptrolle in dem Film *Panj-e asr* (Fünf Uhr nachmittags) von Samira Makhmalbaf im Jahr 2002. Sie spielte die Rolle einer Frau, die davon träumt, Präsidentin von Afghanistan zu werden..



2002 arbeitete sie als Regieassistentin für den Film *Osama* von Siddiq Barmak.

Sie unterrichtete an einer Mädchenschule, die sie mittlerweile als Direktorin leitet.



2006 spielte sie in unserem Film *Passing the Rainbow* die Rolle der Präsidentin von Afghanistan. Sie lädt die Bürger Afghanistans zu einer Sprechstunde in ihren Helikopter ein, um während des Flugs anstehende Probleme zu diskutieren.



2007 wird unser Film *Passing the Rainbow* in Berlin im Rahmen des von uns organisierten Festivals SPLICE IN zu Gender and Politik in Afghanistan, seinen Nachbarländern und Europa gezeigt.

#### SHAKIBA ADIL:

Bei dieser Frage kommt es auf die Familie an. Es gibt fanatische Familien, die ihren Töchtern nicht erlauben, sich selbstständig für etwas zu entscheiden. Es gibt aber auch tolerante Familien, wie Aiqelas Familie, die ihrer Tochter erlaubt bei Film, Fernsehen und Theater zu arbeiten. Es ist nicht so, dass es keine Fortschritte gegeben hat. Wir hatten in Afghanistan zwanzig Jahre Krieg. Es braucht Zeit bis die Menschen zur Normalität zurückkehren.

#### AIQELA REZAIE:

Leider gibt es weltweit falsche Vorstellungen über die Verhältnisse in Afghanistan. Wenn eine junge Frau wirklich anstrebt, beim Film zu arbeiten, kann sie ihr Interesse durchsetzen und niemand kann sie daran hindern.

Im Frühjahr 2008 findet das SPLICE IN Festival eine Fortsetzung in Kabul, die wir SECOND TAKE nennen.



**SCHÜLERIN:**

Mein Name ist Adela Adil, ich bin Schülerin des Marefat-Gymnasiums. Der Film befasste sich mit dem Thema Frauen. Ich denke, die Frauen haben ihre eigenen Wertvorstellungen. An einer Stelle in diesem Film wurde gesagt, dass die Frauen ihre Rechte mit Gewalt nehmen sollen. Wir haben in den letzten Jahrzehnten gesehen, dass Gewalt die Probleme nicht lösen kann. Was ist hier mit dem Ausdruck ›Gewalt‹ im Zusammenhang mit den Frauenrechten gemeint?

**SANDRA SCHÄFER:**

Ich glaube, es war eine Aussage von einer der Beteiligten, Saba Sahar, in der sie sagt, daß Rechte mit Gewalt genommen werden müssen. Aber es ist nicht das, was wir mit dem Film aussagen wollen. Es gibt viele verschiedene Methoden von Frauen, die wir im Film vorstellen. Und ich würde deshalb nicht sagen, daß wir behaupten wollen, daß Frauen ihre Rechte mit Gewalt nehmen sollen. Es ist eine Bemerkung inmitten vieler.



Sima Shadan in der Rolle der Dichterin und Fürstin Rabia von Balkh in dem 1974 gedrehten Spielfilm Rabia-e Balkhi.

## ELFE BRANDENBURGER:

Selbst Saba Sahar will damit nicht sagen, daß Rechte mit militärischer Gewalt genommen werden sollen. Es ist vielmehr gemeint, wie es in der anschließenden Szene zu sehen ist, der Mann verfolgt die Frau und sie muß, um sich zu schützen, zurückschlagen.

## BILDNACHWEISE

**Seite 2** Erste Frauen-Demonstration in Kabul 1970, „Frauen in Afghanistan“, hrsg. v. Fahima Rahimi, Liestal: Schriftenreihe der Stiftung Bibliotheca Afghanistan Band 5, 1986. S. 13 (Foto: Louis Duprée)

**Seite 3** Filmstills, Passing the Rainbow, Sandra Schäfer + Elfe Brandenburger, 2007. Film, 71 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland, Afghanistan.

**Seite 4** Filmstill 1, Passing the Rainbow, Sandra Schäfer + Elfe Brandenburger, 2007. Film, 71 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland, Afghanistan. Filmstill 2+3, The Making of a Demonstration, Sandra Schäfer, 2004. Film, 10 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland, Afghanistan.

**Seite 5** Filmstill 1, Passing the Rainbow, Sandra Schäfer + Elfe Brandenburger, 2007. Film, 71 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland, Afghanistan.

**Seite 6** Filmstill 1+2, Passing the Rainbow, Sandra Schäfer + Elfe Brandenburger, 2007. Film, 71 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland, Afghanistan.

**Seite 7** Filmstill 1, Passing the Rainbow, Sandra Schäfer + Elfe Brandenburger, 2007. Film, 71 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland, Afghanistan.

**Seite 8** „Frauen in Afghanistan“, hrsg. v. Fahima Rahimi, Liestal: Schriftenreihe der Stiftung Bibliotheca Afghanistan Band 5, 1986. S. 93

**Seite 9** Filmstill 1, 2+3, Passing the Rainbow, Sandra Schäfer + Elfe Brandenburger, 2007. Film, 71 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland, Afghanistan.

**Seite 10** Filmstill 1, 2+3, Passing the Rainbow, Sandra Schäfer + Elfe Brandenburger, 2007. Film, 71 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland, Afghanistan.

**Seite 12** Filmstill 1 Panj-e asr (Fünf Uhr nachmittags), Samira Makhmalbaf, 2003. Film, 105 min., Farbe, Ton. Produktion: Iran, Frankreich. Filmstill 2, 3+4, Passing the Rainbow, Sandra Schäfer + Elfe Brandenburger, 2007. Film, 71 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland, Afghanistan.

**Seite 13** Foto, Sandra Schäfer, 2007. Filmstill, to act in history, Sandra Schäfer, 2008. 2-Kanal-Videoinstallation, 21 min., Farbe, Ton. Produktion: Deutschland.



